Nr. 66. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 19. März.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Im Abgeordnetenhause

wurde gestern zunächst über den Etat für Kunst und Wissenschaft verhandelt. Nach Erörterungen von weniger allgemeinem Interesse erklärt der Minister auf Anregung der Abgg. Seydel (nl.) und Hirt (kons.), daß für die Erhaltung der Kirche Wang im Riesengebirge vom Staate nach Möglichkeit gesorgt werden soll, jedoch müßten auch die Nächstbeteiligten das ihrige beitragen. Im weiteren Verlaufe der meist auf Einzelheiten der Denkmalspflege beschränkten Debatte legte auf Anregung des Abg. Schmitz (Ztr.) ein Regierungskommissar die Einrichtungen dar, welche von der Kunstakademie zu Düsseldorf zur Förderung der Bildhauerei und der sachgemäßen Ausschmückung von Kirchen getroffen sind. Auf eine Rede des Abg. v. Pappenheim (kons), welcher die Aenderung des Bauplanes der Bibliothek und der Kunstakademie kritisierte, erwiderte der Kultusminister: Der jetzige Plan biete bei unwesentlich größerem Aufwande eine sehr viel bessere Lösung der Aufgabe als der erste. Er vereinige auf dem Akademieviertel Königliche Bibliothek, Universitätsbibliothek und Akademie der Wissenschaften, also eng auf einander angewiesene Institute; neben ihnen habe die Kunstakademie mit ihrem gesteigerten Bedürfnisse für Ausstellungsräume keinen Platz, während sie in dem Arnimschen Palais am Pariser Platz sehr vorteilhaft untergebracht wäre. Auf eine Anregung des Abg. Dr. Dittrich (Ztr.), die Kunstakademie auf das frühere Grundstück der Hochschule für Musik in der Potsdamerstraße zu verlegen, erwiderte der Minister, daß dieses Grundstück sich seiner Entfernung vom Zentrum der Stadt wegen für den Zweck als Kunstakademie nicht eigne, seine Benutzung auch einen völligen Neubau erfordern, mithin kostspieliger sein würde, als der Erwerb und Ausbau des Arnimschen Palais. Auf Bedenken des Abg. Grafen Limburg (kons.) wegen des angeblichen luxuriösen Bauplanes und der Interessen von Berlin, erwiderte der Kultusminister es handle sich um keinen Luxusbau; die Facade des Bibliothekgebäudes sei zwar schön, aber nicht luxuriös; der Bau erfolgte nicht im Interesse der Stadt Berlin, sondern des Staates. Hierauf wird die Forderung gegen die Stimmen eines Teils der Konservativen und einiger Mitglieder des Zentrums bewilligt. Bei dem Etat der technischen Hochschulen beschwerte sich Abg. Brütt (freik.) über Bevorzugung der technischen Hochschule zu Charlottenburg vor denen in der Provinz, namentlich in Hannover. Die Abgg. Macco (natl.) und Paasche (natl.) widersprachen dieser Ansicht. Abg. Schmeißer (freik.) erörterte die ungünstige Einwirkung, welche durch die auf der technischen Hochschule und der Bergakademie bestehenden Studienverhältnisse auf die letztere Anstalt geübt werde, und verlangte für die Bergakademie das Recht selbständiger Verleihung des Dr. ing. Der Regierungskommissar widersprach mit Rücksicht auf Berufungen seitens landwirtschaftlicher und Handelshochschulen. Ein Lehrstuhl für Leder-Industrie sei an der Technischen Hochschule in Charlottenburg für nicht notwendig erklärt worden. — Nächste Sitzung Mittwoch.

Dem großen Reiterhelden!

20. März.

Zu den volkstümlichsten Führern der preußischen Armee gehört unstreitig der kühne Reiterheld, der heute vor 80 Jahren geboren wurde: Prinz Friedrich Karl. Es ist ein stolzes und echt preußisches Soldatenbild, welches sich in dem ruhmreichen Entwicklungsgange dieses Hohenzollernprinzen von seiner ersten Jugendzeit bis zu seinem am 15. Juni 1885 erfolgten Heimgange darstellt. Er steht an Genie und Erfolgen, an Vorbildung und Vorliebe für das Waffenhandwerk dem berühmtesten österreichischen Feldherrn, dem Prinzen Eugen von Savoyen, diesem edeln Ritter, nahe, von dessen Taten manches Volkslied noch heute zu singen weiß. Vom Scheitel bis zur Sohle Husar, ging Prinz Friedrich Karl auf in dem Dienst seiner herrlichen Waffe. Das hat er schon als junger Leutnant in dem badischen Feldzuge von 1849 bewiesen, wo er gleich die erste sich bietende Gelegenheit vor dem Feinde wahrnahm zu einem tollkühnen und nicht unblutigen „Husarenritt" in die Reihen der Aufständischen, der ihm zeitlebens einen steifen Arm und seinem Begleiter den frühen Reitertod einbrachte. In der spätern Zeit gestattete er auch der ruhigen Erwägung des seinen Beruf beherrschenden Fachmannes ihren Anteil an den Handlungen, und da er zu den Gipfeln der militärischen Schulung strebte und ein im Sehen geübtes Auge für den Aufstieg zu ihnen hatte, so wurde er von selbst und bereits in jungen Jahren ein überaus wertvoller Mitarbeiter an dem großen Armee-Reformwerk seines Oheims, des unsterblichen Königs Wilhelms des Großen. Kaum 30 Jahre alt, im Jahre 1859, nach dem französisch-österreichischen Kriege, trat er mit einer P. F. K. gezeichneten Flugschrift in die Oeffentlichkeit, in welcher er einen tiefgehenden Wandel in der bisherigen Ausbildung der Truppen zur Erzielung der größtmöglichen Beweglichkeit des einzelnen Mannes und der taktischen Kriegseinheiten forderte. Und bald darauf an die Spitze des 3. Armeekorps gestellt, führte er bei seinen Brandenburgern praktisch durch, was er dort als seine bessere Erkenntnis verkündet hatte. Im Herbst des Jahres 1863 führte Prinz Friedrich Karl sein Korps dem Könige auf den Feldern bei Lebus und Müncheberg im Manöver mit den Garde- und mecklenburgischen Truppen vor. Ein Denkstein auf den dortigen Gefilden sagt noch heute: „Ohne Lebus kein Düppel, ohne Düppel kein Königgrätz, ohne Königgrätz kein Sedan." Diese wenigen Worte treffen den Nagel auf den Kopf. Sie bezeugen beredt, in welcher staunenswerten Vollendung das 3. Armeekorps bei der Parade vor Lebus war. Es haftet noch in aller Gedächtnis, was der ritterliche Prinz seinem Könige und Kaiser, dem preußischen und deutschen Heere in drei Feldzügen gewesen ist. Die unter seinem Befehle kämpfenden Mannschaften waren ihm mit blindem Vertrauen ergeben. Er war ein stets glücklicher, immer kampf- und wagemutiger, den größten Feldherrn ebenbürtiger General. Zum Schmerze aller wurde er viel zu früh im Alter von nur 56 Jahren dem Vaterlande entrissen. Mit seinem Sarge wurde auch ein edler Fürstencharakter zu Grabe getragen. Obwohl er immer streng erschien, so schlug doch ein tief und vornehm empfindendes Herz in seinem Busen, und obwohl er in erster Linie Soldat war, so nahm er doch das regste Interesse an allen hervorragenden Erscheinungen auf den verschiedenen Lebensgebieten. Mit Vorliebe widmete er sich dem Verkehr mit geistvollen Männern, und die Tafelrunde in seinem Schlosse Dreilinden bei Wannsee, wo schon die Aufschrift „Klein, aber mein" die Gesinnung des Schloßherrn verriet, hatte stets einen Kreis erlesener Geister als Freunde eines freigebigen Gastgebers. So lebt das Bild des unvergeßlichen Prinzen in fein abgetönten Farben fort — unvergleichlich als Feldherr, hoheitgebietend als Charakter, bezwingend als Mensch.

Seemanns-Ordnung.

Mit dem 1. April dieses Jahres tritt die neue Seemanns-Ordnung in Kraft. Dieselbe ist bestimmt, einmal die sozialpolitischen Grundsätze, welche in den letzten 30 Jahren für die gesetzliche Behandlung der Arbeiter-Verhältnisse maßgebend geworden sind, auch auf die rechtliche Lage der Seeleute anzuwenden und sodann den veränderten Zuständen in der Seeschiffahrt Rechnung zu tragen. Diese Zustände sind nämlich seit dem Erlasse der heute noch geltenden Seemanns-Ordnung vom 27. Dezember 1872 infolge des Rückganges der Segelschiffahrt, der Ausdehnung der Dampfschiffahrt, der damit in Verbindung stehenden andern Zusammensetzung der Schiffsmannschaft und der Zunahme der durchschnittlichen Größe der Schiffe wesentlich andere geworden. Die neue Seemanns-Ordnung baut nun die Verhältnisse der Seeleute keineswegs auf einer völlig umgestalteten Grundlage auf. Vielmehr zielt sie einzig und allein darauf ab, unter Beibehaltung des Bewährten die bestehenden Vorschriften dem heutigen Stande des Schiffahrtsbetriebes und der sozialen Verhältnisse der Seeleute anzupassen. Von den bedeutenderen Aenderungen sind hervorzuheben die Regelung der Arbeitszeit im Hafen und des Lohnes für Ueberstunden, die Sicherstellung der nötigen Ruhezeit im Hafen wie auf der Fahrt, die Regelung der Verpflichtung zur Sonntags- und Festtagsarbeit, die tunlichste Sicherung des Schiffsmannes vor Entziehung seines Arbeitsverdienstes durch dritte und vor Uebervorteilung bei der Lohnzahlung, die Anpassung der Ansprüche in Erkrankungsfällen und bei vorzeitiger Entlassung an die heutigen Verhältnisse, sowie endlich eine Aenderung der geltenden Strafvorschriften. Große sozialpolitische Vorteile bringt das neue Gesetz den Seeleuten insbesondere hinsichtlich der Arbeitszeit und Sonntagsruhe. Es ist nicht uninteressant, sich kurz vor dem Inkrafttreten des wichtigen Gesetzes nochmals des Verhaltens der Sozialdemokratie bei Beratung desselben zu erinnern. Wie bei vielen andern Gesetzen, die für das Wohl der Arbeiterschaft von der größten Bedeutung sind, wurde auch bei der neuen Seemanns-Ordnung von den sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstage mit allerlei Anträgen, deren Ablehnung von vornherein klar sein mußte, eine überaus verwerfliche Verschleppungstaktik getrieben. Nur unter Bekämpfung und endlicher Ueberwindung sozialdemokratischen Widerstandes konnten sonach die neuen wichtigen Errungenschaften für die Seeleute durchgesetzt werden. Insbesondere traten die Sozialdemokraten bei der Frage des Koalitionsrechtes mit unmöglich zu erfüllenden Forderungen hervor, indem sie für die Seeleute an Bord wie im Hafen und auf der Rhede unbedingte Koalitionsfreiheit verlangten. Es bedarf keines Beweises, daß sich eine derartige Forderung mit der absolut notwendigen Schärfe der Disziplin während einer Seefahrt nicht verträgt. Das Schiff und alles, was es an lebender und toter Habe mit sich führt, würden durch eine plötzliche Arbeitsniederlegung der Mannschaft aufs ärgste gefährdet werden. So konnte denn dem Drängen der Sozialdemokratie auf Erteilung des unbeschränkten Koalitionsrechtes an die Seeleute nicht stattgegeben werden, und hat ein solches auch in der neuen Seemanns-Ordnung keine Stelle gefunden. Das Gesamturteil über die Seemanns-Ordnung, die mit dem kommenden 1. April Gesetz wird, kann nicht anders als durchaus günstig lauten. Bei Anwendung der allgemeinen Grundsätze ist in geschickter Weise die Eigenart des seemännischen Berufes berücksichtigt und die Klippe eines allzu schematischen Verfahrens vermieden worden. Darunter haben aber die Anforderungen der Sozialpolitik in keiner Weise gelitten, vielmehr gelangt der warme sozialpolitische Sinn, der die gesamte Reichsgesetzgebung kennzeichnet, auch in der neuen Seemanns-Ordnung zu vollgültigem Ausdrucke. Alle berechtigten Wünsche und Forderungen der Seeleute haben darin ihre Erfüllung gefunden.

Zentralverband deutscher Industrieller.

Der Zentralverband deutscher Industrieller hielt gestern in Berlin eine Delegiertenversammlung ab, in welcher der Vorsitzende, Geh. Finanzrat Jencke, zunächst dem verstorbenen Kommerzienrat Fr. Adolph Krupp einen warm empfundenen Nachruf widmete. Sodann erstattete der Geschäftsführer, Generalsekretär H. A. Bueck den ausgedehnten Geschäftsbericht, anschließend an denselben bemerkte Herr Bueck, daß man sich im Zentralverbande auch gegen den Antrag v. Heyl im Reichstage wenden müßte, der das Lebensalter der jugendlichen Arbeiter bis auf 18 Jahre ausdehnen und die Verkürzung der Arbeitszeit der Arbeiterinnen herbeiführen will. Er legte der Delegiertenversammlung einen Antrag vor, daß sie in der Verwirklichung des Antrages v. Heyl einen im hohen Maße schädigenden Eingriff in die Interessen der Industrie und Arbeiterschaft erblicke und das Direktorium beauftrage, alle ihm erforderlich erscheinenden Schritte zu tun, um zu verhindern, daß diesen Anträgen von den gesetzgebenden Gewalten Folge gegeben werde. Der Antrag wurde angenommen. — Nach einer längeren Diskussion über die Stellung der Industrie zum Abschluß der Handelsverträge wurde folgende vom Direktorium vorgeschlagene Resolution angenommen:

Der Zentralverband Deutscher Industrieller hält nach wie vor den Schutz der nationalen Arbeit und die Sicherung des inneren Marktes gegen die unter wirtschaftlich günstigeren Bedingungen arbeitende ausländische Produktion für die Hauptaufgabe deutscher Wirtschaftspolitik; er bedauert daher, daß in den parlamentarischen Verhandlungen über den Zolltarif vom 25. Dezember 1902 zahlreiche Industriezölle, entgegen den Vorschlägen der Reichsregierung und des Zentralverbandes, ohne zureichende Begründung herabgesetzt worden sind.

II. Der Zentralverband erblickt andererseits in der Stetigkeit der Handelsbeziehungen zum Auslande und in der Erschließung und Erhaltung auswärtiger Märkte eine wesentliche Voraussetzung für das Gedeihen der deutschen Industrie und des deutschen Wirtschaftslebens. Nur auf diesem Wege kann den zahlreichen und wichtigen Zweigen deutscher Gewerbstätigkeit, deren Erzeugung den Inlandverbrauch übersteigt, regelmäßiger Absatz und damit großen Massen deutscher Arbeiter gesicherte Beschäftigung gewährt werden.

III. Der Zentralverband ist der Ueberzeugung, daß die deutsche Handelspolitik dies Ziel nur erreichen kann durch den Abschluß langfristiger Handelsverträge unter Bindung der für die deutsche Ausfuhr wichtigen fremden Zollsätze, sowie unter Herabsetzung der zahlreichen Zollsätze, die die Produktion der fremden Staaten übermäßig schützen und eine deutsche Einfuhr dorthin unmöglich oder unlohnend machen würden. Durch die Handelsverträge sind ferner der deutschen Industrie die gleichen Voraussetzungen des Wettbewerbs in den fremden Staaten, wie den konkurrierenden ausländischen Industrien zu sichern. Es ist daher für die deutsche Industrie die Meistbegünstigung in allen mit Deutschland im wirtschaftlichen Verkehr stehenden ausländischen Staaten festzustellen.

IV. Der Zentralverband ist der Ueberzeugung, daß durch die Sätze des Zolltarifs in zahlreichen Fällen lediglich das Mindestmaß des Schutzes, dessen die Industrie im Kampfe gegen die ausländische Konkurrenz bedarf, gewährt wird, in zahlreichen Fällen sogar schon unter dies Mindestmaß heruntergegangen ist; er spricht deshalb den dringenden Wunsch aus, die Reichsregierung wolle bei den Verhandlungen über den Abschluß von Handelsverträgen auf weitere Ermäßigung der Industriezölle nicht eingehen. Wenn jedoch von solchen Ermäßigungen das Zustandekommen der Handelsverträge abhängen sollte, so bittet der Zentralverband, sie nicht vorzunehmen oder zuzugestehen, ohne vorherige Anhörung von sachverständigen Vertretern der betreffenden Industrien.

V. Der Zentralverband gibt sich der Hoffnung hin, daß es der Reichsregierung nicht nur gelingen werde, langfristige Handelsverträge abzuschließen, sondern auch dabei die von dem Zentralverbande im Interesse des gesamten deutschen Wirtschaftslebens bezeichneten Gesichtspunkte und geäußerten Wünsche voll zu berücksichtigen. Er gründet diese Hoffnung auf den Umstand, daß die ausländischen Staaten in mindestens gleichem Maße, wie Deutschland zu ihnen auf gegenseitig friedliche und beide Teile fördernde Handelsbeziehungen angewiesen sind.

Zu dem Berichte über die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz, welchen der stellvertretende Geschäftsführer Dr. Tille erstattete, wurde folgende von dem Direktorium vorgeschlagene Resolution einstimmig angenommen:

Der Zentralverband Deutscher Industrieller ist einverstanden mit den neuen Vergünstigungen, welche die Novelle zum Krankenkassengesetz den Versicherten bietet; er billigt insbesondere die Ausdehnung der Krankenunterstützung von 13 auf 26 Wochen, die Verlängerung der Unterstützungszeit der Wöchnerinnen von 4 auf 6 Wochen und die Einbeziehung der Geschlechtskranken in die Pflege der Krankenkassen. Der Zentralverband erhebt jedoch entschieden Einspruch gegen die gesetzliche Regelung dieser Punkte ohne gleichzeitige Vornahme der von ihm und weiten anderen Volkskreisen für dringend notwendig erachteten weiteren Reformen des Krankenkassengesetzes. Als solcher Reform bedürftig erachtet der Zentralverband die durch ihre Organisation der sozialdemokratischen Agitation völlig ausgelieferten freien Hilfskassen und Ortskrankenkassen und das Verhältnis der Krankenkassen zu den Aerzten und Apotheken. Gegen die Erledigung der jetzt vorliegenden Novelle erhebt der Zentralverband daher Einspruch in der bestimmten Voraussicht, daß durch die vorweggenommene Gewährung der bedeutungsvollsten, von den Versicherten erstrebten Vorteile, also ohne gleichzeitige Vornahme der notwendigen, im Interesse der Volksgesundheit, des sozialen Friedens und damit der Allgemeinheit liegenden weiteren organischen Reformen, diese nicht mehr zu erreichen sein würden wegen des dann sicher zu erwartenden Widerstandes seitens des sozialdemokratischen Teiles der gewerblichen Arbeiterschaft und daher auch seitens starker Parteien im Reichstage.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser tauschte gestern in Dresden mit dem König Georg von Sachsen herzliche Trinksprüche aus und reiste abends nach Berlin zurück. — Der Kaiser reiste abends 8 Uhr wieder von Dresden ab. Aus Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Königs erfolgte die Fahrt zum Bahnhof im geschlossenen Wagen. Auf dem Bahnsteig reichte der Kaiser dem König, den Prinzen und einzelnen Herren aus dem Gefolge zum Abschied die Hand und unterhielt sich vom Wagen aus bis zur Abfahrt des Zuges lebhaft mit dem Könige. — Der Kaiser verlieh dem Kommandierenden General des 19. Armeekorps General der Infanterie v. Treitschke das Großkreuz des Roten Adler-Ordens. Der König von Sachsen verlieh dem Chef des Marine-Kabinets Freiherrn von Senden-Bibran das Großkreuz des Albrecht-Ordens. — Der Kaiser und die Kaiserin nehmen am 28. April an der Vermählung des Großherzogs von Sachsen-Weimar mit der Prinzessin Karoline von Reuß älterer

---

Fremde Schuld.

Roman von M. Steinrück.

[68] Nachdruck verboten.

„Herr von Horst ist auch mehr als ein bloßer Dilettant gewesen," versicherte der junge Mann eifrig. „Jede freie Stunde hat er der Musik gewidmet, hat studiert und geübt, als gelte es, sein Brot damit zu verdienen. Jetzt will er ganz dazu übergehen."

„Woher weißt Du das alles so genau?" forschte der Präsident.

Robert tauschte einen schnellen, verständnisvollen Blick mit seiner Schwester, dann versetzte er mit leichtem Lächeln: „Das darf ich nicht verraten, Papa. Vorderhand muß es noch ein kleines Geheimnis bleiben, aber nichts destoweniger kann ich Dir für die Wahrheit vollste Garantie leisten."

„Ja, Papa, ich auch," drängte es sich unwillkürlich über Adriennes Lippen.

„Du auch?" rief ihr Vater überrascht. „Ei, ei, steht Ihr am Ende mit Herrn von Horst in geheimer Verbindung, vielleicht gar als geheime musikalische —" Er vollendete nicht. Das brennende Rot, das sich so plötzlich über das Gesicht seiner Tochter ergoß, frappierte ihn. „Adrienne, was hast Du?" fragte er erstaunt.

Unmöglich, ihre Fassung länger zu behaupten warf sich das junge Mädchen an der Mutter Brust und schluchzte laut.

„Kind, was fehlt Dir? Beruhige Dich doch," suchte die Präsidentin das sonst so starke Mädchen zu beschwichtigen.

Ihr Gatte hatte sich erhoben. Ihm war ein plötzliches Licht aufgegangen. Sanft legte er seine Hand auf den Scheitel der Tochter und sagte gütig: „Weine nicht, Adria. Wenn Herr von Horst es aufrichtig mit Dir meint und Du seine Liebe erwiderst, soll es Euch an meinem Segen nicht fehlen."

„Vater!" rief Adrienne mit strahlendem Blick, seine Hand ergreifend und mit zärtlichen Küssen bedeckend.

„Still, still, kleine Geheimnisvolle," lächelte er, ihr leicht mit dem Finger drohend. „Warum hast Du so lange gezögert, uns in Dein Vertrauen zu ziehen?"

„O, Papa, Ernst bat mich darum; er wollte sich erst eine Existenz erwerben, er scheute sich — er —"

„Also so weit seid Ihr schon? Nun, ich ehre seine Gründe. Weißt Du, wo er sich augenblicklich aufhält?"

„Ich erhielt heute morgen ein paar Zeilen, worin er mir anzeigte, daß er von einer kleinen Reise soeben wieder in der Residenz angelangt sei," versetzte Robert an seiner Schwester Statt.

„Und Du?" wandte der Präsident sich wieder an die Tochter.

„Er schreibt mir nicht; er will nicht hinter Eurem Rücken mit mir Korrespondenz führen. Nur an Robert richtet er von Zeit zu Zeit einige Zeilen, wodurch ich —"

„Also Robert ist Euer Postillon d'amour! Schon gut, schon gut . . . Wir sind auch einmal jung gewesen, nicht wahr, Leonore?" lächelte er seiner Gattin zu.

Die Präsidentin nickte ihm zärtlich zu. Er küßte ihr innig die Hand, dann wandte er sich wieder seiner Tochter zu „Horst ist ein edler Charakter. Ich billige von Herzen Deine Wahl. Aber lieb wär's mir doch, das Verhältnis ins Klare zu bringen."

„Wolltest Du Herrn von Horst schreiben, Papa?" rief Adrienne bittend. „Er wagt es nicht, jetzt bei Euch um mich anzuhalten."

„Ich will mir überlegen, was am besten zu tun ist. Mache Dir keine unnützen Sorgen, mein Kind! Hoffentlich wird sich Euer Verhältnis bald zu einem recht glücklichen Ausgang gestalten."

„Dann darf man wohl gratulieren?" neckte Karl die errötende Schwester. „Nun, für mein Teil bin ich mit dem Schwager zufrieden. Schade nur, daß er nicht mehr im Dienst ist. So eine Uniform kleidet doch gut. Weißt Du, Adria, ich glaube, daß er in Zivil viel häßlicher aussieht, Du wirst Dich dann —"

Adriennens weiße Hand schloß den vorlauten Mund des Bruders. „Du wirst einstweilen Deine Zunge noch im Zaume halten," lächelte sie ihm zu; „und über Herrn v. Horst verbitte ich mir jede derartige Bemerkung," fügte sie ernster hinzu. „Ein Mann wie er, ist jederzeit schön, gleichviel, in was für einem Kleide er steckt."

„Adria hat recht," pflichtete Robert bei, während Karl ein wenig ungläubig den Kopf schüttelte.

„Auf das Aussehen kommt's überhaupt nicht an," sagte der Präsident ernst. „Der Charakter ist die Hauptsache, und ich glaube, einen edleren Charakter als Herrn von Horsts wirst Du schwerlich finden."

Der Präsident hatte sich für eine persönliche Rücksprache mit Herrn von Horst entschieden. Er hatte ohnehin längst aufgeschobene Geschäfte in der Residenz zu erledigen, da ließ sich beides mit einander verbinden.

Schon am folgenden Morgen führte er seinen Plan aus. In der Königsstadt angelangt, war sein erster Gang zu dem Hauptmann. Nach einigen einleitenden Worten ging er sofort auf den Zweck seines Kommens ein.

Herr von Horst schien unangenehm überrascht. „Ich hatte Fräulein Adrienne um Geheimhaltung unseres Verlöbnisses gebeten," sagte er, die Stirne in leichte Falten ziehend. „Ich wünsche nicht —"

„Die Gewalt des Augenblicks trieb sie zu dem Bekenntnis," fiel der Präsident ihm freundlich ins Wort, „sonst würde sie ihr Geheimnis wohl länger gehütet haben. Uebrigen glaube ich, daß die Gründe, welche Ihnen diese Bestimmungen wünschenswert machten, gehoben sind, wenn ich Ihnen sage, daß ich Sie, trotz aller Enthüllungen über Ihres Vaters Vergangenheit ehre und schätze, und Sie mir als Schwiegersohn lieb und wert sind."

„Herr Präsident!" erwiderte der Hauptmann, „es würde undankbar sein, Ihr gütiges Entgegenkommen nicht aufs wärmste anzuerkennen. Ich fühle mich Ihnen tief verpflichtet... Ich habe jedoch noch einen weitern Grund, der mich veranlaßt, Sie zu bitten, unsere Verlobung noch eine Zeit lang geheim zu halten."

„Und der wäre?"

„Ich bin arm, Herr Präsident, und im Augenblick noch nicht im Stande —"

„O, darüber beruhigen Sie sich, lieber Freund," unterbrach ihn Bender lächelnd. „Ich werde meiner Tochter ein Jahrgeld aussetzen, welches Sie jeder Sorge wegen Ihrer Zukunft überhebt."

Eine dunkle Röte ergoß sich über das Antlitz des Offiziers. „Ich weiß, Sie meinen es gut und beabsichtigen nicht, mich zu beleidigen," versetzte er mit leicht vibrierender Stimme. „Aber mein Ehrgefühl gestattet mir nicht, ein derartiges Anerbieten anzunehmen. Ich muß mein Weib selbst ernähren können, sonst verzichte ich lieber ganz auf das Glück eines eigenen häuslichen Herdes. Lassen Sie mir zwei Jahre Zeit, Herr Präsident. Bis dahin hoffe ich mir eine Stellung erworben zu haben, die die Ermöglichung meiner Wünsche gestattet."

„Fast möchte ich Ihnen zürnen, Sie eigensinniger Trotzkopf," entgegnete jener gerührt. Dennoch muß ich Sie bewundern und kann Ihnen meine Hochachtung nicht versagen. Sei es denn, wie Sie es wünschen! Zwei Jahre gebe ich Ihnen Frist. Nützen Sie dieselben nach Kräften aus; aber machen Sie es Adriennen nicht zu schwer. Sie ist ja nur ein schwaches Mädchen. Besuchen Sie uns, so oft es Ihre Zeit erlaubt, und schreiben Sie ihr jede Woche mindestens einmal."

Ein Strahl heller Freude fiel aus Herrn von Horst's dunkeln Augen auf den Präsidenten. „Ich danke Ihnen von Herzen für diese Zugeständnisse," rief er innig.

Bender drückte ihm warm die Hand. „Ich reise morgen nach M. zurück. Wollen Sie mich begleiten?"

„Von Herzen gern," erwiderte der Hauptmann.

XVII.

Schluß-Kapitel.

Den Bemühungen des Herzogs von Pletten war es gelungen, Waldemar die eben erledigte Stelle eines Dirigenten an der königlichen Gesangschule zu erwerben. Ueberglücklich, war des jungen Mannes erste Handlung, Ottilien zu schreiben, sie zu bitten, ihre Stelle bei Frau von Alanso aufzugeben und baldmöglichst in die Heimat zurückzukehren. Ihrer Verbindung stand jetzt kein Hindernis mehr im Wege.

Ottilie hatte seinen Brief nicht mehr erhalten. Unerwartet traf sie in Herrn von Horsts Begleitung bei Martini's ein. Bruno benachrichtigte sofort den Freund, der schnell zur Begrüßung der Geliebten herbeieilte. Auch Waldemar war uneigennützig genug, den plötzlichen Reichtum seiner Braut nicht begehrenswert zu finden.

„Es hätte mir mehr Freude gemacht, wenn Du alles, was zur Zierde und Bequemlichkeit des Lebens gehört, aus meiner Hand hättest empfangen können," sagte er, sie in seine Arme schließend.

(Schluß folgt.)

Linie teil. Von der Feierlichkeit begeben sich Kaiser und Kaiserin direkt gemeinsam nach Italien, wo sie, wie schon gemeldet, am 2. Mai in Rom eintreffen. — Sein 80. Lebensjahr vollendet heute der Generalmajor z. D. August Schuberg. — Bei dem am 28. d. M. in München zu Ehren der Haupt-Versammlung des Deutschen Flotten-Vereins stattfindenden Abendfeste im Löwenbräu-Keller wird auch Prinz Ludwig von Baiern erscheinen. General der Artillerie z. D. von Sauer wird die Begrüßungsansprache und Geheimrat Professor v. Heigel, der bekannte Geschichtsforscher, die Festrede halten. — Die Anti-Jesuitenbewegung nimmt fortwährend an Ausdehnung und Intensität zu. Protestversammlungen gegen die Zulassung der Jesuiten werden neuerdings gemeldet aus Potsdam, Nördlingen, München, Chemnitz und Plauen. — Ein allgemeiner Ausstand der Landschaftsgärtnergehilfen Groß-Berlins wurde am Montag abend in einer von über 800 Gärtnern besuchten Versammlung einstimmig beschlossen. Die Forderung von 50 Pf. Stundenlohn wurde nochmals entschieden betont. Die Verkündigung des Ausstandes wurde der Vertrauenskommission überlassen. Sie erhielt auch Generalvollmacht für etwaige Verhandlungen vor dem Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts. — In Berlin sind die Tapezierer- und Dekorateur-Gehilfen, insgesamt 720, in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern eine Lohnerhöhung und in erster Linie eine Besserung der hygienischen Einrichtungen. Eine Anzahl Geschäfte haben bereits die Forderungen anerkannt. — Die Schuhmachergehilfen Berlins beabsichtigen nächsten Montag in eine Lohnbewegung einzutreten. — In Essen traten sämtliche Schneidergehilfen, soweit sie Verbänden angehören, wegen Lohndifferenzen in den Ausstand. — Im Landesausschuß in Straßburg brachten der Landesausschußabgeordnete Dr. Ricklin und 20 weitere Mitglieder den Initiativantrag ein, die Regierung zu ersuchen, die Frage der Errichtung einer staatlichen Immobiliar-Feuerversicherung zu prüfen.

Deutschland.

Berlin, 18. März. Kaiser Wilhelm dürfte in Kopenhagen gleichzeitig mit der Königin Alexandra von England weilen, dieselbe soll am 24. d. Mts. auch dort eintreffen.

— Die Budgetkommission des Reichstags bewilligte für die Fortsetzung der ostafrikanischen Bahn Tanga-Korogwe bis Mombo 750 000 Mark.

— Der Budgetausschuß des Reichstags genehmigte die Kosten für die Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in St. Louis und strich an dem Etat für die Ostasiatische Expedition drei Millionen Mark.

— Der Ausschuß der Gesellschaft für soziale Reform hat sich kürzlich mit der vom Vorstande vorgelegten Resolution über den Zehnstundentag der Fabrikarbeiterinnen beschäftigt. Der Ausschuß erklärte einstimmig die Herabsetzung der für die Frauen gesetzlich zulässigen Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden für unerläßlich und ausführbar. Bezüglich der Heraufsetzung des Schutzalters der jugendlichen Arbeiter vom 16. auf das 18. Lebensjahr behält sich der Ausschuß eine Beschlußfassung bis nach Beendigung der noch erforderlichen Vorarbeiten für diese Materie vor. Die Frage der Arbeiterkonsumvereine rief eine lebhafte Verhandlung hervor. Ihre Organisation zu unterstützen, wurde in einer einstimmig gefaßten Resolution befürwortet. Zugleich wurde beschlossen, die Frage der Arbeiterkonsumvereine auf die Tagesordnung der nächsten ordentlichen Generalversammlung zu setzen.

— Die Krankenversicherungskommission des Reichstages nahm am Dienstag in § 21 die Abänderungen gemäß der Vorlage vor, die sich als Folge der Verlängerung der Dauer der Krankenfürsorge und der Wöchnerinnenunterstützung darstellen. Neu eingefügt wurde auf Antrag des Abg. Trimborn die Bestimmung: „Neben freier Kur und Verpflegung in einem Krankenhause kann, falls der Untergebrachte Angehörige hat, deren Unterhalt bisher aus seinem Arbeitsverdienst bestritten wurde, ein Krankengeld bis zur Höhe des durchschnittlichen Tagelohns bewilligt werden." Auf Antrag des Abg. Molkenbuhr wird weiter die Möglichkeit geschaffen, jungen, ledigen Leuten neben freier Kur und Verpflegung im Krankenhause, statt wie bisher 1/8, 1/4 des Krankengeldes zu gewähren. — Als Sterbegeld werden auf Antrag des Abg. Roesicke 50 Mark als Mindestbetrag festgesetzt. — Auch im § 26 handelt es sich um Aenderungen, die durch die vorhergehenden Beschlüsse bedingt werden. Sie werden nach der Vorlage angenommen. Auf Antrag des Abg. v. Savigny wird der Maximalsatz der Strafe, die der Kassenvorstand gegen Kassenmitglieder verhängen darf, von 20 Mark auf den dreifachen Betrag des täglichen Krankengeldes herabgesetzt. Erledigt wird schließlich noch § 31 nach der Vorlage, der die Höchstsätze der Beiträge von 2 bis 3 auf 3 bis 4 Prozent des Lohns hinaufsetzt. — Die weiteren Verhandlungen werden auf Freitag vertagt.

— Das „Dresdner Journal" veröffentlicht folgenden Erlaß des Königs Georg: „An mein Volk! Im Begriff zur Erholung nach langer, ernster Krankheit in den Süden zu reisen, drängt es mich, noch einmal allen denen, welche bei Gelegenheit des schweren Unglücks, welches über mich und meine Familie hereingebrochen ist, mir herzliche Beweise der Teilnahme gegeben haben, von ganzem Herzen zu danken. Mit diesem Ausdruck des Dankes verbinde ich den Ausdruck der zuversichtlichen Hoffnung, daß die Unruhe und Aufregung, welche sich infolge der betrübenden Vorgänge des vergangenen Winters weiter Kreise der Bevölkerung bemächtigt hat, endlich der Ruhe und dem früheren Vertrauen Platz machen wird. Glaubet nicht denen, die Euch vorstellen, daß hinter all dem Unglücklichen, das uns betroffen hat, nur geheimnisvoller Lug und Trug verborgen sei, sondern glaubet dem Wort Eures Königs, den Ihr nie als unwahr erkannt habt, daß dem unendlich Schmerzlichen, das über uns hereingebrochen ist, lediglich die ungebändigte Leidenschaft einer schon lange im Stillen tief gefallenen Frau zu Grunde liegt. In der Ueberzeugung, daß mein Volk mir vertraut und sich in meiner tiefen Bekümmernis immer mehr um mich scharen wird, trete ich, von zuversichtlicher Hoffnung erfüllt, meine Reise an. Georg."

Ausland.

In Preßburg bereitet sich ein großer Arbeiterstreik vor, der fast sämtliche Branchen sowie auch die Arbeiter der städtischen Gas- und Wasserwerke umfaßt.

Im englischen Unterhause fragte gestern William Redmond (Ire) an, ob die russische Regierung bei der Pforte gegen die alleinige Verwendung deutscher Offiziere bei der Reorganisation der macedonischen Gendarmerie Widerspruch erhoben habe, und ob die englische Regierung beabsichtige, in dieser Angelegenheit bei der Pforte Vorstellungen zu erheben. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Cranborne erwiderte, die englische Regierung habe Grund anzunehmen, daß die russische Regierung den Vorteil fremder Instruktoren für die Gendarmerie in Macedonien durchaus anerkenne, vorausgesetzt, daß diese Instruktoren nicht von einer der Großmächte gestellt werden. Die Antwort Cranbornes auf den zweiten Teil der Anfrage lautete nein.

In Monastier wurde auf den griechischen Notabeln Douma ein Attentatsversuch unternommen, weil er sich geweigert hatte, in die Kasse des macedonischen Revolutionskomitees einen Betrag von 30 türkischen Pfund einzuzahlen.

In Athen ist gestern eine außerordentliche türkische Gesandtschaft, mit Rahmi Pascha an der Spitze, eingetroffen, welche dem König in feierlicher Audienz die Insignien des Nischan-Iftichar-Ordens in Diamanten überreichte. Dem Kronprinzen überbrachte die Gesandtschaft den Imtiazorden und ein reiches Geschenk des Sultans.

In Peking berieten gestern die Gesandten der Mächte über die Note der chinesischen Regierung, die die Weigerung ausspricht, die Obligationen zur Bewirkung der Entschädigungszahlung auszugeben, solange die Gesandten nicht die Frage der Zahlung der Zölle auf der Goldbasis ihren Regierungen unterbreitet hätten. Die Mehrheit der Gesandten erklärte, die Forderung bezüglich der Obligationen aufrecht zu erhalten, ehe über die die Goldzahlungen betreffenden Bestimmungen des Protokolls beraten werde. Der französische und der russische Gesandte erklärten, die Forderung Chinas betreffend, die Zollzahlung in Gold anzunehmen.

Provinzielle Umschau.

In Tremt in Vorpommern hatte der Pächter Brandenburg schon seit einiger Zeit bemerkt, daß ihm fortgesetzt von seiner Koppel Pfosten gestohlen wurden. Um den Dieben aufzulauern und sie event. zu verscheuchen, begab sich Herr B., mit einer alten Flinte bewaffnet, nach besagter Koppel. Montag früh fand man Herrn B. unweit seiner Feldmark als Leiche mit zerschmettertem Kopfe auf; das Gewehr lag ihm auf der Brust. Wahrscheinlich ist der Verunglückte in der Dunkelheit unbeabsichtigterweise dem Hahn des Gewehres zu nahe gekommen, wodurch das schreckliche Unglück verursacht wurde. — In Neu-Miltzow in Vorpommern brannte gestern Nacht die Gastwirtschaft der Wwe. Oestreich total nieder. — Die Wahl des Stadtrats Plankemann in Stolp zum besoldeten Stadtrat von Posen ist bestätigt worden. — Rektor Bonewitz in Bublitz ist zum Direktor der höheren Töchterschule in Schweidnitz gewählt. — In Tempelburg sind von den 86 Bewerbern um die Bürgermeisterstelle vier zur engeren Wahl gestellt und zwar Referendar a. D. Föge aus Mocker bei Thorn, Bürgermeister Naumann aus Freystadt in Westpr., Verwaltungssekretär F. Kiesow aus Oppeln und Stadtkämmerer R. Köpp aus Falkenburg i. Pomm.

Kunst und Literatur.

Gerstäcker, Grillparzer, Büchner, Goethe sind die Namen der neuen Reihe der wohlfeilen „Hendel-Bibliothek". Die Nummern 1640/44 bringen „Die Flußpiraten des Mississippi, das fesselndste Erzeugnis von Friedrich Gerstäckers Erzählungs- und Schilderungskunst, mit Vorbemerkung und Bild (geh. 1,25 Mk., Lb. 1,50 Mark, Geschb. 2 Mk.). Die Nummern 1645 bis 1649 enthalten in je einem Bändchen die weiteren Grillparzer-Dramen: „Das Goldene Vließ" 1. u. 2. Abteilung („Der Gastfreund" und „Argonauten"), „König Ottokars Glück und Ende", „Esther", „Die Jüdin von Toledo", „Ein treuer Diener seines Herrn", sämtlich mit fesselnder literaturgeschichtlicher Vorbemerkung von Hans Marshall und dem Bilde des Dichters (geh. je 25 Pf., Lb. 50 Pf.). In Nr. 1650 erscheint die von Alexander Burger besorgte Neuausgabe des Georg Büchner'schen Revolutions-Dramas „Dantons Tod". Mit dem Bilde des Dichters und Vorbemerkung (geh. 25 Pf., Lb. 50 Pf.). Dieses Drama ist das Hauptwerk Büchners, des ersten Naturalisten, der als Mitglied des vielgenannten „Butzbacher Kreises" zu den heftigsten Stürmern und Drängern in der süddeutschen Bewegung zählte, die der Juli-Revolution folgte; es ist das große Selbstbekenntnis des Verfassers, in dem er seine Gedanken über die Revolution niederlegt und die Revolution schildert, wie sie war, selbst ästhetische Bedenken gegenüber der Wahrheit zurückstellend. Die kraftvolle Sprache und die tiefen Reflexionen des Dramas fesseln als Lektüre auch ohne das Licht der Bühne aufs höchste. Den Schlußband der diesmaligen Reihe der hochgeschätzten gelben Halleschen Hefte, die die wertvollste Literatur durch ihre ungemein billigen Ausgaben erst wirklich zum Gemeingut des Volkes machen, bildet eine willkommene Sonderausgabe von „Goethes Italienischer Reise", die bisher in einer ganz wohlfeilen Ausgabe fehlte. Mit Vorbemerkung und Bild, geh. 50 Pf., Lb. 75 Pf. Der Bücherfreund versäume nicht, den vollständigen Katalog dieser mit glücklicher Hand geleiteten inhaltreichen Sammlung sich von Halle S. (Otto Hendels Verlag) senden zu lassen; er findet darin immer etwas Interessantes, das für ein Geringes hier zu haben ist.

Die notleidende Frauensache hat einen überaus warmen Anwalt gefunden in Multatuli, jenem berühmten holländischen Publizisten und Dichterphilosophen, dessen mit Herzblut geschriebene Werke in den letzten Jahren auch in Deutschland immer größeres Aufsehen erregten. „Was habt ihr aus der Frau gemacht" betitelt sich ein geharnischter Artikel in dem neuesten Heft der „Frauen-Rundschau", in dem Multatuli mit scharfen Beweisen und kühnen Worten die erbarmungswürdige Lage des Weibes bis in ihre letzten Konsequenzen verfolgt, in die dasselbe durch den Gang unserer Kulturentwickelung, insbesondere auch durch mißverstandenes Christentum hineingezwungen worden ist. Nicht minder von Menschenliebe diktiert sind die Worte, mit denen Helene Simon für die in allerletzter Zeit aktuell gewordenen Bestrebungen des Kinderschutzes in Deutschland eintritt. Auch sonst enthält das Heft wieder eine reiche Menge interessanten Inhalts. Leserinnen, denen die Zeitschrift noch nicht bekannt ist, empfehlen wir, sich eine Probenummer gratis und franko von der Geschäftsstelle der „Frauen-Rundschau", Leipzig, Goeschenstraße 1, kommen zu lassen.

Stadt-Theater.

Neu einstudiert: „Johannes". Tragödie in 5 Akten und einem Vorspiel von Hermann Sudermann.

Zum ersten Male in diesem Winterhalbjahr wurde gestern unter Herrn Büttner's Regie die Johannes-Tragödie aufgeführt und fand vor ziemlich gut besetztem Hause recht warme Aufnahme. Vielleicht ist es das Geschick der Heyse-schen „Maria von Magdala", welche den in Anlehnung an biblische Stoffe entstandenen Stücken mehr Teilnahme zulenkt, vielleicht ist es auch das Sudermann'sche Stück selbst, welches trotz mancher Schwächen einen tiefen Eindruck hinterläßt, genug, es wurde mit Spannung und Interesse verfolgt, wozu allerdings die gute Aufführung ihr Teil beitrug. Der „Johannes" des Herrn Pichon war eine groß angelegte, tiefdurchdachte Verkörperung des Propheten; Gestalt, Spiel und Sprache gleich packend, letztere manchmal wohl zu gewaltig, aber in solcher Auffassung begreiflich und verständlich. Den „König Herodes Antipas" gab Herr Büttner mit gutem Geschick und ließ diesen fragwürdigen Herrscher mit seinen Schwächen und wenigen Vorzügen recht glaubhaft vor unsern Augen erscheinen. Fräulein Proß gab die Rolle der „Herodias" und bot darin eine vorzügliche Verkörperung dieses herrschsüchtigen, leidenschaftlichen Weibes. Vortrefflich war auch Fräulein Braungardt als „Salome", besonders in der Scene, da sie dem Johannes ihre Liebe enthüllte und bei dem Tanz vor dem König und seinen Gästen. Die übrigen Rollen wurden angemessen durchgeführt und trugen, abgesehen von einigen Ungeschicklichkeiten, zum Gelingen des Stückes bei. Mit Beifall wurde nicht gekargt.

Bellevue-Theater.

„Die Philister sind uns gewogen meist,
Sie ahnen im Burschen, was Freiheit heißt.
Frei ist der Bursch!"

Das alte Studentenlied birgt eine Wahrheit, denn der verbissenste Philister hat auch heute noch seine Freude, wenn er das freie ungebundene Burschenleben vor sich entfaltet sieht und dies erklärt auch den seltenen Erfolg von Meyer-Förster's „Alt-Heidelberg", denn es ist für Stettin ein Ereignis, wenn ein Stück seine 50. Wiederholung erlebt, ohne an Anziehungskraft das geringste eingebüßt zu haben. Für das Bellevue-Theater gestaltete sich die 50. Aufführung gestern zu einer echten Festfeier, an welcher Publikum, Direktion und Darsteller gleichen Anteil nahmen. Seit Wochen waren für die Vorstellung bereits Billette vorbestellt und gestern gab es kein freies Plätzchen, weder in den einzelnen Rängen, noch im Orchester und den Gängen und von vornherein befand sich das Publikum in einer gehobenen Stimmung, welche sich von Scene zu Scene steigerte und am Schlusse des 2. Aktes zu einer herzlichen Ovation für die Darsteller und Herrn Direktor Resemann Veranlassung gab. Die Besetzung war dieselbe wie bei der ersten Aufführung, nur Frl. v. Redwitz, welche die Partie der „Tante Dörffel" während 49 Vorstellungen gespielt hatte, mußte dieselbe wegen Krankheit gestern an Frl. Richards abtreten. Herr Direktor Resemann hatte für alle mitwirkenden Mitglieder Erinnerungen an die gestrige Jubelaufführung gestiftet, für die ersten Kräfte bestanden dieselben in prächtigen Lorbeerkränzen mit Widmungen, und als diese nach der großen Studentenscene des 2. Aktes auf die Bühne gereicht wurden, erreichte der Jubel des Publikums einen Umfang, wie wohl noch nie im Bellevue-Theater, immer wieder mußte sich der Vorhang heben und die Aufregung legte sich erst, als Herr Direktor Resemann in einer Ansprache seinen Dank für die ihm und seinen Künstlern dargebrachte Ovation aussprach; er betrachte dieselbe als eine Sympathiebezeugung für sein und seiner Künstler Wirken und gebe ihm diese Sympathie den Mut, den bescheidenen Wunsch auf ein Wiedersehen bei der 100. Aufführung auszusprechen. Herrn Direktor Resemann wurden zwei prächtige Lorbeerkränze überreicht, auf dem Seidenbande des einen war in kunstvoller Malerei das Schloß Heidelberg dargestellt. Die Direktion hatte jedem Besucher der Vorstellung eine Serie von Postkarten mit Scenenbildern aus „Alt-Heidelberg" gewidmet. — Sicher wird „Alt-Heidelberg" auch nach dieser 50. Aufführung noch nicht von dem Spielplan verschwinden, sondern noch oft das Publikum zu erneuten Ovationen begeistern, und wenn wir fragen, weshalb das Stück den seltenen Erfolg zu verzeichnen hat, so kann es kein Zweifel sein, daß dieser Erfolg nicht der dramatischen Kraft des Schauspiels zu danken ist, denn diese ist herzlich schwach, aber der Verfasser hat es verstanden, ein Volksstück zu schreiben, das auch der großen Menge verständlich ist. Es bringt denen, die das Studentenleben selbst durchlebt, eine schöne Jugenderinnerung, und die, welche das Glück nicht hatten, erhalten einen kleinen Einblick in das freie Burschenleben, welches für Alle einen eigenen Reiz ausübt. Wie sagt doch Hauff in seinen „Phantasien im Bremer Ratskeller? — „Wie soll ich dich nennen, du hohes, edles, rohes, barbarisches, liebliches, unharmonisches, gesangvolles, zurückstoßendes und doch so mild erquickendes Leben der Burschenjahre!"

R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

— (Ist Kleptomanie ein Scheidungsgrund?) Mit dieser interessanten Frage wird sich in nächster Zukunft das Gericht zu beschäftigen haben. Kläger ist ein Kaufmann Neumann in Berlin, der infolge der Krankheit seiner Frau eine wahre Leidensgeschichte durchgemacht hat. Er heiratete seine Gattin, die Tochter eines auswärtigen Bauunternehmers, vor fünf Jahren. Schon im ersten Jahre der Ehe entwendete Frau Neumann ihrem Gatten fortgesetzt Geldbeträge und einmal auch einen Ring. Um ein Haar wäre damals beinahe ein bei Neumann befindliches Dienstmädchen in Verdacht geraten. Durch einen Zufall nur entdeckte man in der Matratze des Frau N. gehörigen Bettes das fehlende Geld und auch den Ring. Einige Monate später ereignete sich bei einem Juwelier eine peinliche Scene, in deren Verlauf Herr Neumann sehr schnell handeln mußte, um seine Gattin vor unangenehmen Folgen zu bewahren. Infolge dieses Vorfalles gab N. seine Frau, die ihm eine recht ansehnliche Mitgift in die Ehe gebracht hat, einem Psychiater in Behandlung. Diese hatte nur scheinbaren Erfolg, denn die unangenehmen Zwischenfälle wiederholten sich. Das merkwürdigste ist, daß Frau N. zwar Fremden gegenüber ihre krankhafte Verfehlung bestreitet, ihrem Mann unter vier Augen aber sofort den Aufbewahrungsort der betreffenden Sachen angibt. Da die Ehe ohnedies nicht übermäßig glücklich war, wie es ja bei solchen Verhältnissen erklärlich ist, so hat N. seine Frau zu ihren Eltern geschickt und die Scheidung eingeleitet, mit der sowohl die Frau als deren Eltern einverstanden sind. Auf den Ausgang des Prozesses darf man gespannt sein.

— Das Schwurgericht in Elberfeld verurteilte gestern den dortigen Feuerwehrmann Caspers wegen Brandstiftung in zwei Fällen zu drei Jahren Zuchthaus.

Halle a. S., 17. März. Der wegen angeblicher Urkundenfälschung suspendierte Bürgermeister Lünzner-Kösen wurde heute freigesprochen.

Leipzig, 17. März. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Redakteurs Emil Brandt-Berlin, des Rittergutspächters Dr. Wendorff und des Buchdruckereibesitzers Stechert, die vom Landgericht Greifswald am 28. Oktober 1902 wegen Beleidigung des Landrats von Maltzahn durch das sogenannte „Grimmer Landratslied" verurteilt wurden. Gleichfalls verworfen wurde die Revision des Staatsanwalts gegen die Freisprechung des mitangeklagten Gutsbesitzers Becker.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. März. Die diesjährige Hauptversammlung des Preußischen Lehrervereins findet am 14. April in Görlitz statt, dabei kommt ein Antrag

des geschäftsführenden Ausschusses zur Verhandlung, beim Verein „Deutsches Lehrerheim“ zu beantragen, auf dessen Grundstück in Schreiberhau einen für die Errichtung eines Bosse-Denkmals geeigneten Platz zur Verfügung zu stellen.

— In den Zentralhallen findet morgen Donnerstag der erste „Nichtrauchabend“ mit dem neuen Programm statt, welches auch am gestrigen Abend einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen hatte. Der Riesen-Stier erweist sich als besondere Zugkraft, aber auch die übrigen Spezialitäten finden lebhaften Beifall, besonders die Hand-Voltigeure Gebr. Darras, der Transparentmaler Rubens und Miß Melich mit ihren dressierten Papageien. Der Vorstellung geht morgen wieder ein Extra-Konzert der Hauskapelle voraus.

— Im Stadttheater findet morgen Donnerstag eine Wiederholung von Rich. Wagners gewaltigem Tonwerk „Die Walküre“ statt, in der Herr Josef Leydemer den „Siegmund“ und Frau von Berg die „Fricka“ auf Engagement singen werden. Freitag ist die 11. Aufführung von „Monna Vanna“ in den Spielplan eingereiht und Sonnabend geht neueinstudiert Bellinis Oper „Die Nachtwandlerin“ in Scene.

— Im Bellevue-Theater ist für das vom Freitag bis Sonntag dauernde dreimalige Gastspiel des kgl. Hofschauspielers Rud. Christians vom kgl. Schauspielhaus in Berlin der Vorverkauf sehr rege, was bei der Bedeutung des Künstlers zu erwarten stand. Der Gast wird am Freitag den „Hamlet“, am Sonnabend den „Romeo“ spielen und am Sonntag abend als „König Alphons VIII.“ in Grillparzers „Die Jüdin von Toledo“ auftreten. Als Sonntag-Nachmittagvorstellung ist „Kean“ angesetzt.

— Auch die Finanzkommission hat die vom Magistrat beantragte Lustbarkeitssteuer, sowie die Erhöhung der Betriebssteuer einstimmig abgelehnt, das gleiche Schicksal dürfte der Vorlage bei den Stadtverordneten bevorstehen.

— Der Kaufmann Hubert Wassenberg aus Stralsund befand sich im Februar auf einer Geschäftsreise und verließ am 16. Februar Neustrelitz, angeblich um sich nach Berlin zu begeben, seitdem ist sein Verbleib unbekannt. Da andere Anhaltspunkte fehlen, so wird angenommen, daß Wassenberg plötzlich in Geisteskrankheit verfallen ist und in diesem Zustande eine Heilanstalt aufgesucht oder Selbstmord begangen hat. Wassenberg ist am 11. November 1868 zu Helenabrunn bei Viersen (Rheinland) geboren, 1,67 Mtr. groß, kräftig, hat rundes Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe und graublaue Augen. Er hat blondes hochgekämmtes Haar, dunkelblonden Schnurrbart, schwerfälligen Gang und spricht niederrheinischen Dialekt. Personen, welche über den Aufenthalt des Vermißten Angaben machen können, werden ersucht, der Behörde Auskunft zu geben.

— Im Monat Februar betrug im Ober-Post-Direktions-Bezirk Stettin die Einnahme an Wechselstempelsteuer 11 301,20 Mk., hierzu die Einnahme aus den Vormonaten seit April v. J. mit 115 318,70 Mark, ergibt zusammen 126 619,90 Mark, um 4432 Mark mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres.

* Die hiesige Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins hielt am Dienstag abend im Restaurant Winzenburger ihre Monatsversammlung ab. Herr Professor Ulich machte zunächst verschiedene geschäftliche Mitteilungen. Unter anderem wurde ein vorzüglich ausgestatteter Prospekt mit Wohnungsverzeichnis von Schreiberhau verteilt. Alle diejenigen, die in diesem Jahre Schreiberhau zu besuchen gedenken, können sich daraus vortrefflich informieren. Ein Exemplar desselben ist für jedermann zur Einsicht in die Auskunftstelle des R.-G.-V. bei Herrn Buchhändler Meier (Dannenberg u. Cie.) niedergelegt. — Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete ein Reisebericht, den ein schlesischer Geistlicher über seine Reise ins Riesengebirge im Jahre 1846 gegeben und der von Herrn Rektor Gutzeit vorgetragen wurde. In etwa 1200 Hexametern gibt der Verfasser in humorvoller, häufig satirischer Weise ein anziehendes Bild der Reise und der auf ihr beobachteten Menschen und Zustände. Die „schlesische Baude“ und namentlich die „Spindlerbaude“ geben dem Dichter Veranlassung, die schauerlichen Zustände der damaligen Wirtshäuser zu beleuchten. Die „ruschliche“ Streu, bewohnt von allerlei niedlichen Bewohnern, das Durcheinander Reisender aller Art veranlassen derben Humor. Anders war es in der „Rennerbaude“, wo namentlich die herrlichen Forellen gerühmt werden. Er schließt sein Epos mit den Worten:

„Ja, auch ich bin gereist! — gereist in das Riesengebirge,
In jenes zaubrische Land, das geschmückt ist mit seltenen Reizen
Von der Mutter Natur, wo man dem Himmel so nah ist,
Wo dem trunkenen Aug eine Welt voll Wunder sich auftut,
Wo man schauet und schaut und zu schauen doch nimmer ermüdet.“

An den hochinteressanten Vortrag schlossen sich Mitteilungen des Herrn Vorsitzenden „aus dem Gebirge“. Ernstes und Heiteres gaben vielfach Veranlassung zu anregenden Gesprächen und mancher der Anwesenden hat sicher den Vorsatz gefaßt, wenn immer angängig, dem herrlichen Gebirge recht bald einen Besuch zu machen. — Die Dienstagabende im Restaurant Winzenburger erfreuen sich fortgesetzt eines regen Besuches. Wir können den Besuch derselben den Vereinsmitglieder nicht warm genug empfehlen. Das Stiftungsfest des Vereins wird am Sonnabend, den 21. ds. Mts., in den Räumen der Abendhalle gefeiert werden. Anmeldungen hierzu werden bei Herrn Professor Ulich und bei Herrn Dannenberg in der Breitenstraße in Empfang genommen.

— Gefundene Gegenstände: 1 Reisedecke, 1 gemusterter Regenschirm, 1 Ring mit mehreren Steinen, 1 Kneifer nebst Futteral, 1 Partie Kragen und Stulpen, 1 schwarze Tasche und Schirm, 1 Damenjacke und 1 Kragen, 1 Brille, mehrere Portemonnaies mit Geld, 1 Trauring A. L. und B. H., 1 Damenuhr, 1 Ring mit Gemme, 12 Angelruten, 1 Dtzd. Taschentücher, 1 Reichsbanknote, 1 Kronenorden 4. Kl., 2 Sack Kartoffeln, 1 Sack Stroh, Papiere auf die Namen: Schumacher, Granz, Grünberg.

* Vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der frühere Briefträger Hermann Meier wegen Vergehens im Amt und Diebstahls zu verantworten. Mitte November und Anfang Dezember 1902 verschwanden hier auf dem Hauptpostamte Nachnahmepackete, es wurde eine Unredlichkeit seitens der Angestellten vermutet und erfolgten entsprechende Nachforschungen, die dahin führten, daß in der Wohnung des Angeklagten verschiedene Gegenstände aus den abhanden gekommenen Sendungen ermittelt wurden. Nach einigen Winkelzügen ließ Meier sich der vorgesetzten Dienstbehörde gegenüber zu einem Geständnis herbei, heute widerrief er jedoch dasselbe und kam dem Gericht mit der wenig glaubhaften Ausflucht, er habe die fraglichen Gegenstände: eine Uhr, ein silbernes Zigarettenetui und mehrere Kaiser Friedrich-Medaillen gefunden. Die Beweisaufnahme gestaltete sich durchaus ungünstig für den Angeklagten, sodaß seine Verurteilung erfolgen mußte. Im Hinblick auf den groben Vertrauensbruch und die Gemeingefährlichkeit des Vergehens wurde auf ein Jahr Gefängnis, 2 Jahre Ehrverlust und Unfähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes für die Dauer von fünf Jahren erkannt. — Dasselbe Gericht hatte sich ferner als Berufungsinstanz mit einer Anklage wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu beschäftigen. Der Kaufmann Peter Ermisch aus Werder an der Havel ließ hier durch einen Kommissionär an Wiederverkäufer Kirschsyrup vertreiben, der sich bei einer Untersuchung als mit 38 Proz. Stärkesyrup versetzt erwies. Das Schöffengericht sah darin eine Verfälschung und wurde Ermisch am 9. Februar d. J. zu einer Geldstrafe von 25 Mark verurteilt. Die zweite Instanz gelangte zu den gleichen tatsächlichen Feststellungen wie der Vorderrichter, es wurde als erwiesen angesehen, daß das vom Angeklagten vertriebene Fabrikat durch den bedeutenden Zusatz von Stärkesyrup den Charakter eines wirklichen Fruchtsaftes vollständig eingebüßt habe. Der Zusatz sei nur allgemein, nicht aber prozentual angegeben worden, weshalb auch auf die Absicht einer Täuschung geschlossen werden müsse. Die Strafkammer gelangte darnach zur Verwerfung der Berufung.

* Der Zweigverein Stettin des Vaterländischen Frauenvereins hielt gestern unter Vorsitz von Frau Bürgermeister Sternberg seine Jahresversammlung ab. Dem vorgelegten Rechnungsabschluß für das Jahr 1902 war zu entnehmen, daß die Ausgaben 891,06 Mark betrugen. Das Vereinsvermögen ist auf 9077,42 Mark angewachsen. Auszeichnungen für 15- oder 25jährige Dienstzeit wurden verliehen an die Dienstmädchen Auguste Löper bei Rentier Schirks, Pionierstraße 3, Louise Eichner bei Frau Hauptmann Schönert, Schillerstraße 9, Bertha Heller bei A. Leiser, Kaiser Wilhelmstr. 92 und an die Köchin Rosalie Nelke bei Frau Masche, Grabowerstr. 32.

* Der wegen Betruges, Unterschlagung und schwerer Urkundenfälschung steckbrieflich verfolgte Kaufmann Hans Marten aus Berlin wurde hier verhaftet. Ferner sind festgenommen 2 Personen wegen Diebstahls, eine wegen Widerstandes und eine wegen Körperverletzung. 12 Personen meldeten sich als obdachlos.

* Am König Wilhelm-Gymnasium fand gestern die mündliche Abiturientenprüfung statt und erhielten 16 Schüler der Anstalt das Reifezeugnis, 4 davon unter Erlaß des „Mündlichen“. Gleichzeitig unterzog sich eine Dame mit Erfolg der Maturitätsprüfung.

Vermischte Nachrichten.

— Der Doppelselbstmord eines Berliner Arztes und einer Rothen Kreuzschwester wurde am Dienstag vormittag in Potsdam entdeckt. In einem dortigen Hotel logierte sich am Montag abend ein junges Paar ein und begab sich, nachdem es in dem Hotelrestaurant gespeist hatte, bald zur Ruhe. Als am Dienstag vormittag die Fremden bis um 11 Uhr nicht zum Vorschein kamen und auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet wurde, schickte man zur Polizei, welche die Türe gewaltsam öffnen ließ. Man fand beide Fremde tot in den Betten liegen. Eine Flasche, die auf dem Tisch vorgefunden wurde, deutete darauf hin, daß beide den Tod durch Gift, anscheinend Blausäure, gefunden hatten. Ein auf dem Tische liegender Zettel gab über die Persönlichkeiten der Toten Auskunft. Danach handelt es sich um den praktischen Arzt Dr. Dettmann aus Berlin und um die Rote Kreuzschwester A. Kerwien, welche in einer Klinik in der Königgrätzerstraße als Diakonissin tätig war. Dem Selbstmord liegt anscheinend ein seit längerer Zeit bestehendes Liebesverhältnis zu Grunde.

— Zum Tode des fünfzehnjährigen Fritz Koch, Sohnes des Direktors der Deutschen Bank Koch, schreiben die „Bamb. Neuest. N.“ angeblich aus authentischer Quelle, daß die beiden Söhne des Direktors Koch während ihres Aufenthaltes in Drosendorf bei Bamberg wahrhaft barbarisch behandelt worden seien. Am frühesten Morgen mußten sie aufstehen und die landwirtschaftlichen Arbeiten verrichten. Ohne Prügel erteilte der jetzt verhaftete Privatlehrer Dieppold überhaupt keinen Unterricht. Die Kinder, die auch Steine klopfen mußten, wurden zuweilen auf Matratzen geschnallt und dann von Dieppold mit Füßen getreten. Die Nachbarschaft hörte die Knaben oft klagen und jammern, aber niemand ahnte, daß eine solche rohe Mißhandlung an ihnen verübt wurde. Während einer solchen qualvollen Tortur verschied der 15jährige Fritz Koch. An dem Körper des Verstorbenen wurden von der gerichtlichen Kommission Spuren von schweren Züchtigungen wahrgenommen. Das Fleisch war an manchen Stellen zwei Zentimeter tief mürbe geschlagen. Arme und Beine des armen Jungen waren teilweise blau angeschwollen. Es wird vermutet, daß Dieppold, der noch Studierender ist, die grausame Behandlung der Knaben in Geistesstörung begangen hat.

— In Liebenstein (Sachsen-Meiningen), dessen altbewährte Stahlquellen dem in den letzten Jahren stark gestiegenen Andrang der Kurbedürftigen nicht mehr genügten, wurde ein Stahlsprudel von seltener Mächtigkeit erbohrt, welcher die Kurmittel des schönen thüringer Bades in wünschenswerter Weise zu vervollständigen geeignet ist. Die Quelle steht bei 33 Meter Tiefe, springt in starkem Strahl 5 Meter über das Niveau der alten Quellen und liefert bei einer 20 Zentimeter starken Wassersäule 48 Liter durch reichen Kohlensäuregehalt sich auszeichnenden Stahlwassers. Mit Genehmigung Ihrer königlichen Hoheit der Erbprinzeß von Sachsen-Meiningen wurde der neuen Quelle der Name „Charlotten-Sprudel“ gegeben. Die Vergrößerung des Badehauses ist sofort in Angriff genommen und wird noch vor Beginn der Hochsaison beendet sein. Durch neueste Einrichtungen und Apparate wird auch den weitestgehenden Anforderungen der medizinischen Wissenschaft wie des Komfort entsprochen werden.

Zürich, 18. März. Das bündnerische Dorf Rhäzüns bei Thusis wurde vorgestern früh von einem schweren Brandunglück betroffen. Die ganze westliche Hälfte des Dorfes, 27 Häuser, sind bei Föhnsturm abgebrannt. Zwei Kinder kamen um. Im vergangenen Jahre ist die andere Hälfte niedergebrannt. Man vermutet Brandstiftung.

Lemberg, 18. März. Zwischen den Stationen der Staatsbahn Jeziercany und Monasterzyski fand ein Zusammenstoß zweier Güterzüge statt, bei dem vom Zugpersonal acht Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Marienbad, 18. März. Wegen Lohndifferenzen ist hier ein Bauarbeiterstreik ausgebrochen. Die Ruhe wurde bisher nicht gestört, die Behörden versuchen, einen Ausgleich herbeizuführen.

Warschau, 18. März. Unweit Kuluszki entgleiste ein Zug der Weichselbahn. Drei Wagen wurden zertrümmert. Einer Frau wurde der Brustkasten eingedrückt, sie war sofort tot. Mehrere Reisende erlitten schwere Verletzungen. Ein Fahrgast wurde infolge des Schreckens wahnsinnig. Die Verletzten wurden ins Hospital gebracht.

Allerlei Heiteres.

(Im Bade.) „Weshalb sind Sie denn hier zur Kur, Herr Kollege?“ — „Ich leide an Gallensteinen.“ — „Da rate ich „Ihnen, hier recht häufig ins Theater zu gehen. Die Primadonna singt nämlich steinerweichend.

(Kindermund.) Mutter: „Lieschen, Du darfst nicht mit dem Finger auf andere Leute zeigen.“ — Lieschen: „Womit denn sonst, Mama?“

(Ein Vorzug.) „Siehst Du, Nelly, mein Bräutigam ist weder jung noch reich; er ist auch nicht besonders fesch, und keineswegs geistreich, aber er hat doch etwas an sich, was mir sehr gefällt!“ — „Nun, was denn!“ — „Daß er mich heiratet!“

(Motiviert.) Richter: „Sie haben dem Kläger einen gefüllten Maßkrug an den Kopf geworfen und wollen dies angeblich in unzurechnungsfähigem Zustande getan haben? Wieso? — Angeklagter: „Natürlich, Herr Richter, denn sonst hätt' ich ihn doch vorher ausgetrunken.“

(Verhängnißvoller Neujahrswunsch.) — Dienstmädchen: „Ich wünsche dem gnädigen Herrn viel Glück zum neuen Jahr und der gnädigen Frau, daß alle Ihre Wünsche in Erfüllung gehen möchten.“ Hausherr: „Um alles in der Welt, Jette, nehmen Sie Ihren Wunsch zurück, denn sonst bin ich in vier Wochen bankerott.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. März. Aus Wien wird gemeldet: Im Gegensatz zu den bisherigen Dementis wurde die Pforte von ihren Agenten benachrichtigt, daß Rußland zu rüsten fortfahre. Obschon die Pforte ebenfalls rüstet, ist sie von der Nachricht beunruhigt. Der Kriegsminister hat angeordnet, daß große Manöver abgehalten werden sollen.

Aus Newyork wird berichtet: Der Dampfer „Kronprinz“ ist hier eingetroffen. Da bei den Zwischendeckpassagieren mehrere Pockenfälle vorgekommen sind, wurde über sie die Quarantäne verhängt; die übrigen Passagiere durften landen.

Köln, 18. März. Der „Köln. Ztg.“ zufolge will das Zentrum gegen die Aufnahme einer Anleihe zur Deckung des Fehlbetrages des Reichshaushalts für 1903 stimmen und dafür eintreten, daß der Fehlbetrag durch Matrikularumlagen gedeckt werde. Dadurch glaubt das Zentrum einen Druck auf die Regierungen auszuüben, um diese für die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes umzustimmen. In Zentrumskreisen macht man kein Hehl daraus, daß das Vorgehen des Bischofs Korum bei vielen Regierungen den Widerstand gegen die Aufhebung des genannten Paragraphen hervorgerufen und gestärkt hat.

In der vorletzten Nacht haben Bubenhände auf der Kleinbahn Haspe-Vörde eine Weiche abgeschraubt, sodaß eine alsbald die Strecke befahrende Lokomotive zur Entgleisung kam. Der Lokomotivführer erlitt derartige Verletzungen, daß er alsbald verstarb.

Havre, 18. März. Der Direktor der hiesigen Docks hatte gestern abend eine Unterredung mit den Delegierten der ausständigen Hafenarbeiter beim Friedensrichter und in Gegenwart des Bürgermeisters und Unterpräfekten. Es kam zu keiner Verständigung, da keine Partei irgend welche Konzessionen machen wollte. Die Streikenden hielten später eine Versammlung ab und beschlossen einstimmig die Fortsetzung des Ausstandes.

Brest, 18. März. Hier herrscht seit gestern ein furchtbarer Sturm; zahlreiche Schiffe flüchten in den Hafen, man erwartet Nachrichten von neuen Katastrophen und Schiffsunfällen.

Rom, 18. März. Die Sozialisten brachten in der Kammer einen Antrag auf Einführung von Diäten für solche Abgeordneten ein, welche ein Einkommen von unter 3000 Lire jährlich haben.

Der Papst wohnte gestern einer Sitzung zum Nachweise der für die Heiligsprechung der Jungfrau von Orleans erforderlichen Wunder bei.

Madrid, 18. März. Ein Telegramm des „Heraldo“ aus Tanger bestätigt, daß der Aufstand immer weitere Fortschritte macht und daß es immer unwahrscheinlicher wird, daß der Sultan die Bewegung unterdrücken kann. Der Prätendent sammelt neue Anhänger und trifft Vorbereitungen für einen baldigen Angriff.

Die Einnahmen der direkten Steuern bis zum 15. März betragen 7 Millionen Pesetas und sind höher als die Einnahmen während derselben Periode des Vorjahres. Die indirekten Steuern haben 1½ Millionen Pesetas ergeben.

Die Universität Coimbra ist noch immer geschlossen. Der Belagerungszustand besteht noch und die Zensur läßt keine Telegramme über die Lage passieren.

London, 18. März. Die „Morningpost“ berichtet aus Pretoria, daß sich eine nationalistische Afrikanderpartei gebildet hat, welche eine Verzweigung über ganz Südafrika organisiert.

Washington, 18. März. Der Senat nahm mit 73 gegen fünf Stimmen den Panamakanal-Vertrag an.

Newyork, 18. März. Wie aus Caracas gemeldet wird, ist der General Gomez nach Barul aufgebrochen, um den Feldzug gegen die Aufständischen fortzusetzen.

Nach Meldungen aus Caracas hat die Bevölkerung gestern bei der Ankunft des deutschen Gesandten eine tadellose Haltung beobachtet. Für heute wird die Ankunft des neuen englischen Gesandten erwartet. — Gestern wurde die erste Sitzung des venezolanischen Kongresses eröffnet; Castro verlas eine Botschaft. General Ayala hat seine Demission als Vizepräsident gegeben, um an den Beratungen des Kongresses teilzunehmen zu können. Zu seinem Nachfolger soll der Bruder Castros ernannt werden.

Telegraphische Depeschen.

Graz, 18. März. Wegen Entrierung betrügerischer Schulden wurde ein junges Hochstaplerpaar, namens H. Beer und Franziska Kropf, aus Deutschland verhaftet Die hiesigen Geschäftsleute erleiden einen Schaden von über 20 000 Kronen. Beer hatte sich verschiedene Titel und Namen beigelegt.

Brüssel, 18. März. Der radikale Abgeordnete Kromberg interpellierte über die Gefahren des Eindringens der französischen Kongregationen, deren Schulen schon heute Hilfsgelder der belgischen Regierung erhalten. Der Minister antwortet am nächsten Dienstag.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 18. März 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 129,50 bis 130,00, Weizen 154,00 bis 156,00, Gerste —,— bis —,—. Hafer —,— bis —,—. Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 17. März.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 133,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste —, bis —,—, Hafer 142,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 127,00 bis —,—, Weizen 157,00 bis —,—, Gerste 125,00 bis —,—, Hafer 122,00 bis 124,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 17. März gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 145,75, Weizen 168,50.
Liverpool. Weizen 173,00.
Odessa. Roggen 140,00, Weizen 164 00.
Riga. Roggen 152,00, Weizen 174,50.

Magdeburg, 17. März. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per März 16,65 G., 16,85 B., per April 16,65 G., 16,80 B., per Mai 16,85 G., 16,95 B., per August 17,20 G., 17,30 B., per Oktober-Dezember 18,15 G., 18,20 B., per Januar-März 18,50 G., 18,55 B. Stimmung flau.

Bremen, 17. März. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz ruhig. Loko: Tubs und Firkins 50,50. Doppel-Eimer 51,25. Schwimmend März-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf., Doppel-Eimer — Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 19. März 1903.

Bei unveränderter Temperatur vorherrschend heiter mit Sonnenschein.

Stettin, den 18. März 1903.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 16. zum 17. d. M. ist das Wrack des **Dampfers Wolgast** an der Kochschen Baustelle — rechtes Oderufer Pollswiese — **gesunken.** Das Wrack liegt mit dem Vorderende 10, mit dem Achterende 18 Meter vom Lande entfernt und ist der Schiffahrt gefährlich. Wracktonnen sind ausgelegt.

Der Königliche Polizeipräsident.
v. Schroeter.

Verdingung der Fuhrenleistungen.

Beim unterzeichneten Artilleriedepot sollen die Fuhrenleistungen für das Rechnungsjahr 1903 an den Mindestfordernden vergeben werden.

Angebote sind bis zum 21. März d. Js., vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer, Junkerstraße 14, abzugeben.

Die Bedingungen können dortselbst eingesehen, jedoch auch gegen Erstattung von 1,50 ℳ Schreibgebühren bezogen werden.

Artilleriedepot Stettin.

Stettin, den 18. März 1903.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Tischlerarbeiten (Innentüren) einschl. Materiallieferung zum Neubau der Feuerwache III im Stadtteil Grabow soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Montag, den 30. März 1903,
vormittags 12 Uhr,
im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 60 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Orts-Krankenkasse 16.

Am Donnerstag, den 27. d. Mts., abends 8 Uhr, im Restaurant **Bliesener,** Preußischestr. 28:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Abnahme der Jahres-Rechnung.
2. Stellungnahme zu dem vom hies. Magistrat gemachten Vorschlage betreffend Centralisation der hies. Orts-Krankenkassen.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.
G. Mankenberg.

Kirchliches.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Donnerstag Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Schulz.

Ev. Vereinshaus (Elisabethstr. 53):
Donnerstag Abend 7 Uhr Freunde des Reiches Gottes: Herr Pastor Mans.

Beringerstr. 77, part. r.:
Donnerstag Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung: Herr Stadtmissionar Blank.

Luther-Kirche (Züllchow):
Donnerstag Abend 7½ Uhr Passionsgottesdienst: Herr Kandidat Heese.

Zum Besten der Speisung armer Schulkinder.

Dienstag, den 24. März 1903, abends 8 Uhr, in der Abendhalle:

Konzert
der
Stettiner Quartett-Vereinigung

unter gefl. Mitwirkung der Konzertsängerin Fräul. **Mathilde Fromm** und des Herrn **Paul Pukownik** (Violine). — Am Klavier: Herr **Georg Lehmann.**

Billets à 1 ℳ im Vorverkauf in den Musikalien-Handlungen von **Simon, Witte, Kaselow, Mörike.** Abendkasse 1,25 ℳ.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 17. März 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Fleischer Seidel, Schlosser Steinbeck, Barbier Venske, Arbeiter Schäfer, Arbeiter Giese, Arbeiter Prusch, Schlosser Schröder, Milchhändler Wolff, Arbeiter Prochnow.

Eine Tochter: dem Arbeiter Arndt, Schmied Freyer, Maurer Witt, Tischler Kaap, Drechsler Hoppe, Schlosser Benz, Maurer Jenischewski, Arbeiter Kiesow, Oberleutnant Jenke, Arbeiter Valentin, Arbeiter Ehrke.

Aufgebote:

Monteur Köhler mit Frl. Krüger; Hausdiener Tetzlaff mit Frl. Trost; Schlosser Deilitz mit Frl. Fischer; Kaufmann Genner mit Frl. Schmidt; Techniker Wolf mit Frl. Tietz; Steinsetzer Berendt mit Frl. Duwe; Arbeiter Görbitz mit gesch. Arbeiterfrau Karcz, geb. Höhn; Arbeiter Schewe mit Frl. Kappich; Arbeiter Hackbarth mit Frl. Jopczick; Arbeiter Remsberger mit Frl. Köbke; Kaufmann Martens mit Frl. Pagel (Pagels); Kaufmann Laß mit Frl. Schüler.

Eheschließungen:

Buchhandlungsbote Most mit Frl. Kosanke; Arbeiter Willert mit Frl. Niemann; Schuhmacher Kowalewsky mit Frl. Kunkel; Schuhmacher Hensel mit Frl. Haß.

Todesfälle:

Restaurateur Webersberger; Arbeiter Hintze; Gastwirt Glander; Tochter des Straßenbahnwagenführers Strege; Maurer-Witwe Blankenburg; Buchdrucker Rosenfeldt; Kellner Mettke; Tochter des Arbeiters Seefeldt; Sohn des Drehers Bertholdt; Tochter des Arbeiters Witzke; Maschinist Tetzlaff; Tochter des Arbeiters Boy; Tochter des Schmieds Hannemann; Sohn des Arbeiters Zerfel; Tochter des Drechslers Hoppe; Kornmesser-Witwe Schütt, geb. Krause; Tochter des Schlossers Benz; Sohn des Stellmachers Hintz; Zimmermann Bonin; Ober-Telegraphen-Assistenten-Witwe Witt, geb. Kuhnke, Sohn des Hofmeisters Krüger.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Tischlergeselle Eugen Duske, 24 J. [Stolp]. Hermann Müller, 39 J. [Stolp]. Arbeiter Joachim Ohlrich, 70 J. [Anklam]. Altsitzer Friedrich Goll, 72 J. [Degow]. Witwe Friederike Otto geb. Falk, 67 J. [Pasewalk]. Frau Sophie Fink geb. Jarling, 74 J. [Greifswald]. Frau Minna Bernstein, 79 J. [Neustettin].

Damen-Restaurant,
gut gehend, wegen Krankheit meiner Frau, für den Preis von 1300 ℳ sofort zu verkaufen. Off. unt. A. B. 330 in d. Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.



Louis Kaso,
Gravir-Anstalt, Stempel- u. Schablon.-Fabrik, Ob.Schulzenst. 10. Tel. 2580. Bitte genau auf die Firma zu achten.

D. Jassmann,
3 Reifschlägerstr. 3
empfiehlt
zu sehr **billigen Preisen:**
Bettfedern und Daunen,
doppelt gereinigt, **staubfrei.**
Fertige Bezüge und Inletts.
Fertige Laken.
Fertige Wäsche
für Damen, Herren und Kinder.
Erstlings-Wäsche.

Ein wenig gebrauchtes
Fahrrad
(Stöwers Greif) billig zu verkaufen
Philippstr. 79, Vdh. part. r.

Gesangbücher,
Bibeln u. Neue Testamente,
Spruchbücher,
Achtzig Kirchenlieder,
Christlich. Vergißmeinnicht,
Classisches Vergißmeinnicht,
Starke's Handbuch,
Einsegnungsgeschenke,
Wandsprüche
empfiehlt in größter Auswahl und zu billigsten Preisen
R. Graßmann,
Breitestraße 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Auguste Engelmann, Handschuhwäsch., w Louisenstr. 21, S. l. f.

Max Klauss, Uhrmacher,
Stettin, obere Breitestraße 62,
gegründet 1879.
empfiehlt
zur Einsegnung



sein außergewöhnlich reichhaltiges Lager
silberner und goldener Damen- u. Herren-Uhren
nur vorzüglichster Qualität unter reeller Garantie
zu sehr billigen Preisen.
Uhrketten in allen Metallarten von der **einfachsten bis zur hocheleganteſten Ausführung.**

Schönheit ist Jugend.

Leichner's Fettpuder,
Leichner's Hermelinpuder u. Aspasiapuder,
werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen als vorzüglichste Gesichtspuder anerkannt und mit Vorliebe angewendet; sie geben dem Teint ein rosiges, jugendschönes, blühendes Aussehen und es ist nicht zu sehen, dass man gepudert ist. Nur in geschlossenen Dosen zu haben in der **Fabrik, Berlin, Schützenstr. 31** und in **allen Parfümerien.**
L. Leichner, Berlin, Lief. d. königl. Theater.
Vicepräsident d. Preisrichter a. d. Pariser Weltausstellung 1900.

Man hüte sich vor Nachahmungen

Loeflund's Präparate
Reines concentrirtes
Malz-Extract
Diaeteticum bei Husten, Katarrh, Influenza.
Leberthran-Emulsion
(mit Malz-Extract)
speciell für tuberculöse Kranke und scrofulöse Kinder.
Milchzucker
(chem. rein nach Prof. von Soxhlet's Verfahren)
als beste Säuglingsnahrung ärztlich allgemein anerkannt.
Derselbe auch mit Nährsalzen.
Milchzwieback
zu Kraftsuppen für zarte, rachitische, schwer zahnende Kinder.
Malz-Suppen-Extract
für magendarmkranke Säuglinge (bis 80% geheilt).
In Apotheken und Drogerien, en gros von der Fabrik von **Ed. Loeflund & Co., Grunbach** bei Stuttgart.
empfehlen sich selbst
und verlange stets die Originalpackung.

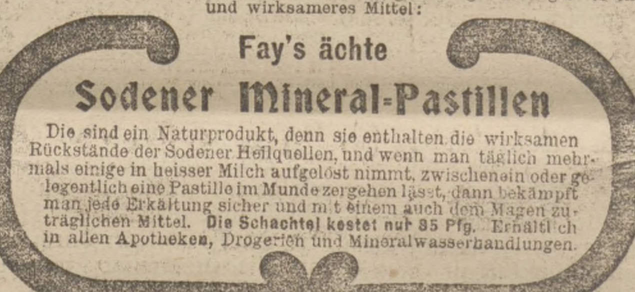
Zur Einsegnung
empfehle ich sämtliche Artikel ausserordentlich billig!

Confirmandenhüte	Stck. 1,55 Mk.
Cravatten, schwarz und weiss . . .	von 12 Pf. an.
Hosenträger für Confirmanden . . .	von 20 Pf. an.
Confirmanden-Glacéhandschuhe . .	Paar 98 Pf.
Zwirnhandschuhe in schwarz und weiss	Paar 25 Pf.
Corsets in grosser Auswahl	von 65 Pf. an.
Weisse Taschentücher, prima Linon .	Stck. 15 Pf.
Weisse Mädchenhemden	Stck. 98 Pf.
Stehkragen, prima 4fach	von 25 Pf. an.
Stickerei-Unterröcke, weiss	von 1,65 Mk. an.
Confirmanden-Brochen, echt Doublé .	von 75 Pf. an.
Manschettenknöpfe, grosse Auswahl .	von 12 Pf. an.
Confirmanden-Bouquets	von 50 Pf. an.
Echtschwarze Strümpfe	von 48 Pf. an.

Ausgabe von 10 Pf.-Rabattmarken.
M. Friedeberg, Langebrückstr. 8.

Emil Ahorn,
Steinmetz-Meister, Stettin-Grünhof, Remitzerstraße 15d.
Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.
Grabdenkmäler
in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.
Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen
in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.
Gitterschwellen und Fundamente.
Große Auswahl gebührenfreier Denkmäler

Fort
mit den Säftchen und Tränkchen, die als Hausmittel gegen Erkältungen der Luftwege noch gebraucht werden. Ihre Wirkung ist äusserst fragwürdig und jedenfalls verliert man darüber kostbare Zeit. Hustet man, ist man heiser oder verschleimt, sind die Lungen belegt, dann gibt es ein viel besseres und wirksameres Mittel:



208. Königl. Preuß. Klassenlotterie.
3. Klasse. 4. Ziehungstag, 17. März 1903. Vormittag.
Nur die Gewinne über 172 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten).

90 107 56 387 467 573 644 46 (300) 1028 61 155 278 401 33 521 624 923 2058 375 444 503 34 891 903 52 (500) 97 3169 533 696 822 4100 331 60 427 521 650 717 876 5127 90 375 453 761 897 995 6017 230 72 93 422 65 521 808 7014 65 133 327 43 408 65 586 83 881 952 69 8112 218 363 416 (300) 572 78 83 752 893 978 9011 122 376 89 413 773 855 992

10038 388 405 15 560 85 610 721 863 976 83 11121 56 327 98 699 740 46 805 907 81 12026 118 262 369 409 511 95 723 91 915 34 13223 31 314 95 476 728 971 14319 68 415 502 600 702 863 942 15004 181 90 229 76 471 506 97 615 822 913 16015 110 33 285 375 622 819 56 78 915 72 17030 152 334 450 54 82 660 783 884 967 18209 41 76 308 9 400 95 807 61 19076 27 155 265 317 669 701 11 902 59

20053 300 475 503 603 11 77 895 21013 513 6 9 754 94 823 22200 20 147 85 214 302 21 430 522 653 701 75 90 841 23049 58 856 474 503 98 676 750 919 24002 43 48 369 76 571 77 637 826 949 92 25129 4 5 521 26 57 693 750 836 922 26073 428 65 78 6 91 759 901 4 27160 217 26 51 554 91 624 39 920 28046 49 253 340 500 1 71 615 20 709 59 837 994 29004 17 74 338 466 71 76 510 35 70 809 (300) 95

30096 331 65 447 697 704 68 31030 222 43 55 80 831 902 49 82 32004 50 120 247 331 407 690 872 84 903 8 41 99 33042 59 189 84 91 238 335 503 81 646 51 72 763 925 34094 241 92 (300) 466 501 42 698 35004 131 231 61 80 95 305 668 760 80 951 72 36121 246 809 32 575 643 731 880 937 37099 286 695 721 46 95 38016 152 514 809 71 39015 60 120 269 481 89 612

40126 51 81 325 589 96 694 715 28 818 41072 175 352 574 718 892 961 42007 133 49 320 724 88 863 905 22 57 43098 276 411 56 621 (300) 723 965 44140 305 548 64 45323 52 82 430 835 72 74 46005 25 37 264 401 558 616 96 769 936 47091 231 518 48166 230 35 439 665 734 42 72 839 90 924 94 49289 864 (300) 668 790 801 28

50041 199 226 747 51079 135 485 680 850 53 74 52096 238 457 66 82 91 534 698 734 50 97 800 53064 96 253 365 458 560 97 875 916 54211 68 86 300 48 64 550 676 705 9 51 839 72 974 55051 198 204 86 413 508 45 99 660 799 840 56361 446 69 516 28 680 979 57275 305 38 45 50 475 95 613 856 975 58007 105 37 40 311 23 417 673 792 840 991 59058 ([illegible]) 750 854

60088 277 336 83 436 78 535 83 45 733 815 943 61031 391 521 819 927 69 96 62071 229 46 408 91 525 765 71 863 78 984 63200 388 536 52 668 764 964 64155 67 318 75 93 98 411 53 94 635 829 32 970 65947 66219 425 42 (500) 512 84 717 67131 219 544 87 96 97 640 929 93 68010 72 182 93 487 511 601 96 861 906 69027 75 99 269 483 84 674

70034 183 211 54 483 522 77 785 851 983 98 71025 143 63 284 427 630 822 72051 82 123 231 324 506 23 32 790 73044 107 25 402 87 693 722 951 74334 40 454 68 860 75022 251 76 317 421 70 577 774 983 76 76228 350 74 612 910 77023 103 75 216 455 80 659 94 730 43 875 978 96 78089 550 603 64 87 902 79110 36 293 334 490 531 608 47 94 917

80076 94 116 70 472 597 659 986 81022 95 96 171 74 217 60 309 10 53 98 411 78 94 556 608 33 744 61 820 82374 421 65 593 676 83 99 840 (3000) 924 83028 209 33 455 519 633 89 760 96 99 919 84000 94 127 61 243 49 471 97 537 790 853 98 962 85004 103 563 680 827 86108 334 91 92 541 66 718 87134 79 240 326 407 45 728 830 80 993 88354 433 642 761 811 924 89001 338 423 562 96 642 721 863 954 80

90236 329 94 491 519 25 33 44 640 716 842 91099 168 276 91 326 535 637 99 738 873 87 92251 86 345 438 662 792 802 934 93 93049 290 407 52 55 503 650 774 93 94218 57 382 554 93 610 775 860 95015 20 33 64 256 69 83 335 541 50 785 942 96105 238 616 707 38 40 807 918 31 97013 127 347 71 451 676 80 950 59 98021 33 231 300 41 600 747 804 23 48 99045 282 91 303 452 582 680 702 12 45 83 995

100127 250 92 606 80 97 837 101041 82 300 559 657 922 102043 65 224 398 415 558 66 103133 231 36 64 323 58 61 85 411 21 40 76 576 640 53 705 873 83 104193 337 79 413 73 591 97 700 41 865 931 105162 305 500 17 47 82 622 96 949 106052 77 151 453 741 806 952 107090 300 51 455 97 521 694 714 26 36 44 108001 211 82 642 701 823 930 109020 69 100 45 234 96 97 338 428 70 588 693 797

110268 301 19 519 629 50 789 806 98 111005 14 147 265 76 438 509 23 800 62 992 112568 622 758 801 45 63 113140 75 274 353 552 71 666 75 97 739 907 84 114403 20 255 413 65 647 784 886 115010 101 34 351 419 79 567 697 759 841 917 116141 87 220 77 341 493 678 745 46 842 81 909 70 117106 45 232 372 520 677 721 64 66 955 72 118037 101 211 37 43 58 518 629 788 119339 438 510 35 39 677 875

120164 360 743 928 121294 311 413 622 763 966 122003 7 152 79 210 388 475 606 826 938 123279 421 79 517 (300) 625 964 75 124147 296 464 602 96 844 57 962 71 77 125040 173 224 60 96 511 717 26 886 980 126051 196 368 97 456 871 990 127166 228 365 71 609 27 35 709 75 818 27 47 58 97 128190 280 343 407 506 69 616 51 52 721 47 810 962 91 129033 405 616 780 83 951 72

130087 (500) 125 227 323 96 411 85 97 510 45 658 91 714 814 (300) 40 64 131062 82 95 106 64 205 348 485 94 501 9 95 808 132007 214 24 336 45 434 38 513 600 50 739 53 133030 190 94 293 373 94 414 526 720 955 70 134043 227 34 368 452 787 863 80 135227 427 549 676 717 842 998 136022 70 464 66 85 516 619 31 873 137163 207 345 420 56 73 91 530 675 752 888 951 60 71 91 138330 38 495 526 32 975 139122 308 476 97 506 630 60 808 971

140101 67 914 89 141121 232 59 82 345 445 662 87 831 964 68 142111 279 361 97 537 649 736 854 143001 225 561 613 60 703 17 19 57 79 144014 108 16 77 95 319 524 28 57 602 (15000) 11 45 60 869 983 145058 378 85 446 718 72 879 146343 91 553 619 41 757 874 906 147040 196 273 364 545 814 28 45 69 931 148371 466 583 618 96 790 891 99 916 149374 482 553 765 836 955

150157 224 354 829 940 151131 253 374 475 518 607 739 824 152042 145 215 79 516 50 153254 870 404 54 69 779 861 933 154243 465 (300) 88 512 86 691 920 155104 42 251 85 99 535 665 718 40 981 156060 428 821 44 61 938 157001 123 202 312 16 20 39 443 58 595 739 966 87 158059 356 440 703 838 918 159037 46 482 569 76 612 863

160136 209 45 346 517 710 38 79 (500) 161315 442 517 68 631 62 90 754 822 162163 73 215 241 626 (10000) 733 827 163101 311 60 479 689 800 64 164118 223 82 805 425 32 507 95 738 915 66 165071 141 219 45 351 469 517 76 685 90 963 84 92 166016 481 532 664 87 788 167014 15 72 211 346 69 412 661 777 168139 278 62 560 750 946 169112 202 368 420 21 77 508 62 690

170034 124 294 378 576 864 980 171241 465 553 668 719 27 172041 141 303 25 533 58 85 694 724 25 924 173002 295 334 73 91 512 753 174179 265 420 40 520 676 89 702 22 823 920 175119 429 494 861 980 176054 206 64 328 32 53 412 576 761 803 177093 482 549 84 86 697 (300) 799 877 178028 55 431 844 923 48 179199 510 84 608 9 55 10 852 79 966

180156 386 601 704 881 181121 331 430 44 89 581 606 11 13 44 77 97 809 16 950 182202 10 57 491 616 62 720 804 939 90 183019 33 114 79 323 47 (500) 62 (500) 409 504 11 67 809 938 184223 54 313 466 784 814 924 83 93 185072 104 98 282 441 511 647 807 81 947 186016 129 72 329 453 554 610 736 187098 269 413 48 63 617 803 74 188166 224 96 367 422 653 920 189097 167 501 10 869 901

190067 543 636 791 897 923 83 88 191025 84 133 75 308 487 585 737 837 970 192201 68 561 193109 271 455 555 71 666 803 91 915 194237 341 463 545 660 708 81 195381 479 536 45 675 89 774 (300) 878 956 196148 80 474 91 562 648 197013 62 123 331 418 55 516 673 753 8 9 94 954 198030 63 88 264 458 711 19 51 74 834 57 944 199095 400 633 58 70 71 81 708 (300) 29 835 48 948 (500) 79 95

200276 70 323 75 458 505 60 831 201013 108 275 (300) 536 82 614 55 67 718 74 924 202156 340 449 74 521 63 81 606 835 203271 434 (5000) 545 69 621 833 61 945 204054 115 37 60 317 26 428 (500) 69 698 890 916 205071 118 628 68 789 206004 255 307 462 82 532 683 93 921 207109 10 246 350 557 644 92 806 208130 604 921 209048 305 34 547 782 8 0

210070 91 308 25 34 648 844 982 91 211568 829 967 212374 479 684 802 213008 161 (500) 222 555 709 65 923 84 214341 549 78 96 670 731 850 54 909 57 215106 300 4 42 95 538 89 620 35 803 58 93 937 216123 261 315 53 532 696 778 870 915 85 96 217081 193 313 441 83 671 787 927 51 218031 226 328 557 625 78 219046 76 231 50 333 493 793

220070 339 505 980 221142 340 430 90 518 69 673 222185 220 55 90 500 (500) 83 649 67 80 785 969 88 92 223003 103 9 312 409 54 76 528 860 901 17 224060 357 403 528 34 57

Berichtigung: In der Nachmittagziehung vom 16. März ist Nr. 209839 statt 208839 gezogen.

Die Ziehung der 4. Klasse beginnt am 24. April cr.

Wir erlauben uns hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß nunmehr sämmtliche
Neuheiten für Frühjahr und Sommer
in reicher Auswahl eingetroffen sind.
Hochachtungsvoll
Grunwald & Noack
Inh.: Herm. Naundorf
Königsstraße 4—5.
Tuchhandlung.

Gerth & Lüth
Breitestrasse 52, Ecke Papenstrasse.
Erstes und ältestes Special-Schuhwaarenhaus am Platze.
Besonders preiswerthes Angebot!
Zur Einsegnung empfehlen wir für **Knaben** und **Mädchen Schuhe** und **Stiefel** von 3,50 an. **Damen-Stiefel v. 3,50 an. Echte Chevreaux-Stiefel, schwarz und farbig, bordeaux u. braun, 7,50—8,50. Elegante Façons und äusserst haltbar. Herren-Stiefel von 4,50 an, prima Kalbleder 6,50, echt Chevreaux 8,50.**
Es bietet einem hochverehrten Publikum Gelegenheit, für wenig Geld wirklich reelles Schuhwerk sehr preiswert zu haben.